

meinschaft‘ von ‚Führertum und Geführtentum‘, die ‚besondere Situation‘ des peripherisch situierten Turnlehrers [...] in der ‚Verbindung mit Geistigkeit und Ideen‘ wie der ‚Erneuerung des deutschen Staates‘ einkleidet, in großer Nähe zu Boyes und Neuendorffs Konzept einer theoretisch reduzierten Sportwissenschaft, die von den Begriffen des Organischen, Irrationalen und Gemeinschaftlichen geleitet wird“ (S. 267). Wenn das quellennah wissenschaftlich konzipierte Buch in den Augen des Rezensenten Schwächen hat, dann vor allem in der Überbewertung des philosophischen Überbaus und in schwer verständlichen Sätzen, wie dem gerade zitierten.

---

*Manfred Görtemaker*, Rudolf Hess. Der Stellvertreter. Eine Biographie. München, Beck 2023. 758 S., 54 Abb., € 38,-. // DOI 10.1515/hzhz-2025-1040

---

John Zimmermann, Potsdam

Rudolf Hess umgibt eine „Aura des Geheimnisvollen“ (S. 13), meint der Potsdamer Historiker Manfred Görtemaker zu Recht und nimmt dies zum Anlass, Leben und Wirken des „Stellvertreters des Führers“ noch einmal grundsätzlich gegen den Strich zu bürsten. Tatsächlich sind Einfluss und Macht von Hess in der wissenschaftlichen Forschung seit jeher umstritten. Insbesondere sein Flug nach Schottland im Mai 1941, mit dem er einen Friedensschluss mit Großbritannien initiieren wollte, sorgte ob seiner Substanzlosigkeit immer schon für Verwunderung. Weil er vom Nürnberger Militärtribunal zu lebenslanger Haft verurteilt wurde, insgesamt 46 Jahre im alliierten Gewahrsam verbrachte und schließlich 1987 als letzter Insasse des Kriegsverbrechergefängnis Spandau starb, inszenierte ihn die Neonaziszene als Märtyrer.

Im Grunde stellt Görtemaker alle Fragen der bisherigen Forschung zu Hess neu und beantwortet sie mittels akribischer Analyse sämtlicher zugänglicher Quellen, darunter eine erkleckliche Anzahl neu hinzugezogener Dokumente. Dazu gliedert er seine Biographie in drei Teile: Im ersten Teil beschreibt er Kindheit und Jugend seines Protagonisten sowie dessen Suche nach Orientierung, die den begeisterten Freiwilligen des Ersten Weltkrieges schließlich zum Nationalsozialismus führt. Auf den folgenden 250 Seiten des zweiten Teils widmet sich der Autor sehr detailliert dem Aufstieg von Hess innerhalb der sich entwickelnden NSDAP, der vor allen Dingen auf seiner persönlichen Nähe zu Adolf Hitler basierte. In jenem sah der vom Kriegsausgang frustrierte junge Offizier bald „den ‚Mann‘, der Deutschland wieder

„zur Höhe“ führen sollte“ (S. 588). Ihm und seiner Bewegung verschrieb er sich ganz und gar, wenn auch nicht unkritisch in seinen Bewertungen.

Trotz seiner über die Jahre erworbenen und seit der Machtübergabe an die Nationalsozialisten extrem erweiterten Machtfülle vermochte Hess es offenbar nicht, Hitler von dessen Vabanquespiel in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre abzuhalten. Aus dieser Erkenntnis heraus erwuchs wohl am Vorabend des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion sein Entschluss, Großbritannien persönlich zu einem Friedensschluss zu bewegen, damit ein drohender Zwei-Fronten-Krieg wie schon im Ersten Weltkrieg verhindert würde.

Dass dazu seinerzeit nicht ansatzweise eine Erfolgsaussicht bestand, machte Hess zum „Häftling der Alliierten“, mit dem der dritte Teil überschrieben ist. Hier nimmt sich Görtemaker umfassend die Motive seines Protagonisten vor und seziert auf rund einhundert Seiten die Vorgeschichte des Fluges sowie die Vorgänge nach seiner Landung in Schottland. „Nürnberg und Spandau“ erhalten anschließend eher die Rolle eines Epilogs zugewiesen, der ein Leben abrundet, das nahezu die Hälfte in Gefangenschaft verlief.

Görtemaker bezieht am Ende in der Bewertung von Hess klar Position: Für ihn ist „die Bedeutung, die er bis 1941 für Hitler, die NSDAP und den Nationalsozialismus besaß, [...] kaum hoch genug zu veranschlagen“ (S. 588). Er agierte auf einer „Vertrauensposition, wie sie kein anderer NS-Führer besaß“ (S. 590). Dass er zu Hitler nicht mehr durchdrang, bewertet der Autor als Folge dessen Hybris nach den Siegen auf dem Kontinent seit 1939. Hess sei es aber nicht um Frieden an sich gegangen, sondern darum, „der Wehrmacht den Rücken für ihren Angriff auf die Sowjetunion freizumachen und den Nationalsozialismus davor zu bewahren, durch Hitler in den Untergang zu stürzen“ (S. 592).

Diese Ergebnisse argumentiert Manfred Görtemaker sehr zielstrebig und mitunter kleinteilig heraus. Dabei besticht er durch die Auswertung einer immensen Quellenmenge aus deutschen, schweizerischen, US-amerikanischen und britischen Archiven. Seine beinahe symmetrisch angeordnete Gliederung in drei Teile mit je drei Unterkapiteln leiten den Lesenden geschickt durch die komplexe Materie, der gewohnt flüssige Schreibstil des Autors verhindert die Ermüdung angesichts der faktengesättigten Analyse. Und wie nebenbei belegt Görtemaker, „dass das ‚führerzentrierte‘ Hitler-Bild der Korrektur bedarf“ (S. 593). Diese Biographie vervollständigt und verdichtet das Wissen um Rudolf Hess ebenso, wie sie den Blick für das Innenleben des NS-Regimes öffnet.